

20/59-60

troffen. Aus diesem Grunde hätten sie Schorno gebeten, ihn mündlich oder schriftlich nicht nur über den Durchzug [von deutschem Kriegsvolk zum Schutze Mailands]¹, sondern auch über die andern Verhandlungspunkte zu orientieren.

Wäre der franzosenfreundlichen Partei [Zugs] das Geld nicht so lieb, hätte sie, vor allem, da nur Uri, Schwyz und Unterwalden erschienen seien, Gelegenheit gehabt, diesen Durchzug zu verhindern. Nun aber würde sie neben einer vollen Pension auch noch einen Anteil der von der Bündniserneuerung [mit Mailand] herrührenden 85'000 Silberkronen, welche Landammann [Sebastian Heinrich] Trösch mitgebracht habe, erhalten. Dass so viel Geld ins Land komme, verdanke man alleine Gott und dem Herzog [Henri de] Rohan.

Er, Beat II., werde wohl vorläufig nicht verreisen können. Sollte es ihm trotzdem möglich sein, möge er seine Briefe [nach Frankreich] mitnehmen. Er selber wolle dann gegen Ostern zu seinem Fähnlein nach Frankreich reisen. Das gleiche hätten auch sein Vetter [Hptm.] Züger und Seckelmeister [Hptm. Michael] Schorno im Sinne.

1) vgl. EA V 2, 969 a

Original, mit Siegel
AH 20, 104-105

60

1702 April 25., Luzern

B

BRIEF VON [JOHANN RUDOLF] DUERLER [AN BEAT JAKOB II. ZURLAUBEN]

Schon gestern habe ihm [der span. Ambassador], Graf [Carlo] Casati, mitgeteilt, dass Zug - gleich wie Nidwalden - die Entscheidung, [ob es den kaiserlichen Werbungen stattgeben wolle oder nicht], aufschiebe und dabei hoffe, ein anderer Ort werde ihm hierin vorangehen. Offenbar wolle Zug, obwohl bis kommenden Sonn-

tag darüber entschieden werden solle, nicht als Bahnbrecher wirken.

Für die Zusendung des Schreibens von Graf [Franz Ehrenreich] von Trautmannsdorff bedanke er sich. Dieses enthalte Punkte, welche die Gemüter stark erhitzen könnten. Er zweifle nicht, dass Trautmannsdorf ein nämliches Schreiben, das in den nächsten Tagen eintreffen dürfte, auch an Luzern und die übrigen kath. Orte gerichtet habe. Wie man aus Baden erfahre, sei ein solches Schreiben tatsächlich in Vorbereitung.

"Man ist in hier de plurali zimlich woll incliniert, doch hat Es auch seine gegner als guote fründt", sei es doch nicht leicht, beiden Kronen [Frankreich und Röm. Reich] gerecht zu werden. Die Drohungen des Herrn ... [?] seien sehr "scharpff"; dennoch wolle man nicht klein begeben.

Sein, Zurlaubens, Schreiben habe er an Casati weitergeleitet. Hoffentlich werde ihm dieser darauf antworten.

Mit einem Genesungswunsch an seine Schwester [?] schliesst der Brief.

Original
AH 20, 106-107 - Blatt 107^V leer

[16]45 Juni 18., Frauenthal A
SCHREIBEN DER AEBTISSIN M. KATHARINA III. [LETTER] AN AMMANN
BEAT II. ZURLAUBEN, ZUG

Seinen Brief habe sie erhalten. "Wass des Herren gross Weybels [Christoph Brandenburg] geliebtes döchterlin antrifft, bin ich gantz woll Zuo friden, dessen ist auch mein geliebt Convent Ingangen der Obrigkeit und guoten fründen Zuo dienen."

"Witers wegen des Langwirigen berneschen gscheffts halber" [Streit mit den Lehensleuten in Niederhallwil] finde sie es gut, "das etwar aben gehe wilen der heüwet da und bald der schnit